

SWR2 Zeitwort

05.12.1996:

Der Kölner Dom wird UNESCO Welterbe

Von Irene Geuer

Sendung vom: 05.12.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2022

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

O-Ton von Michael Oster:

Also ich meine, jetzt mal abgesehen davon, dass ich sowieso Kölner bin und den Dom im Herzen habe, ist es natürlich so, dass wenn ich auf der Autobahn die ersten Spitzen sehe, dann geht einem das Herz auf.

Autorin:

Michael Oster, Bildhauer in der Kölner Dombauhütte, stellvertretend für so ziemlich alle Kölnerinnen und Kölner, die ihren Dom lieben und besingen, der bei ihnen als Bleistiftspitzer auf dem Schreibtisch steht oder die Kaffeetasse ziert. Das muss so sein. Denn der Dom ist:

Kommentar von Johann Wolfgang von Goethe:

Das tüchtigste und großartigste Werk, das vielleicht je auf Erden gegründet worden war.

Autorin:

Dieser Satz stammt von Johann Wolfgang von Goethe. Und der italienische Dichter Petrarca schrieb bereits im 14. Jahrhundert.

Kommentar von Francesco Petrarca:

Ich bewundere, wie groß im Barbarenland die Gesittung, wie schön der Anblick der Stadt, wie überherrlich – obschon unvollendet – der Dom!

Autorin:

Und damit ist es auch für den Dombaumeister Peter Füssenich überhaupt keine Frage, dass 1996 dem Antrag auf Aufnahme in die Welterbe-Liste der UNESCO stattgegeben wurde.

O-Ton von Peter Füssenich:

Absolut gerechtfertigtes Welterbe

Autorin:

Er ist etwas ganz Besonderes.

O-Ton von Peter Füssenich:

Die Menschen, die die ersten Steine setzten für den Kölner Dom, 1248 ist der Grundstein gelegt worden, die wussten schon, zu ihren Lebzeiten würden sie das Ende dieses Baus nicht erleben. Das war ein Bau, den man in die nächste Generation geben musste.

Autorin:

Fast wäre das schief gegangen, weil im späten Mittelalter das Geld ausging und der Baustil nicht mehr in war. Aber in Köln gilt ja, et hätt noch immer jot jejang – kurz: alles wird gut – und so wurde er dann doch vollendet, weil sich der preußische König bei den rheinischen Katholiken beliebt machen wollte. Heute ist der Dom weltweit bekannt und hier könnte die Geschichte enden, wenn es nicht Anfang der 2000er Jahre fast zu einer Katastrophe gekommen wäre. Köln will hoch hinaus und plant eine Reihe von Wolkenkratzern. Die UNESCO befürchtet aber, dass damit die Optik,

also die freie Sicht auf den Dom verbaut würde und setzt ihn auf die Liste der bedrohten Welterbe-Stätten. Völlig unverständlich für den damaligen Kölner Oberbürgermeister.

O-Ton von Fritz Schramma:

Wenn ich mich hinter einen Baum stelle, dann sehe ich den Dom auch nicht.

Autorin:

Der damalige Bauminister Nordrhein-Westfalens indes in höchster Aufregung.

O-Ton von Michael Vesper:

Wir werden alles tun, was in unserer Macht steht, um den Dom da wieder runter zu bekommen.

Autorin:

Die damalige Dombaumeisterin entsetzt.

O-Ton von Frau Barbara Schock-Werner:

Ist ja auch eine Blamage für Deutschland, dass ausgerechnet die vielleicht bekannteste deutsche Kirche in diese peinliche Situation gerät, das ist ja nicht nur eine Kölner Angelegenheit, da ist die gesamte Bundesrepublik gefordert.

Autorin:

Die gesamte Bundesrepublik sollte sich also aufmachen, Köln die Wolkenkratzer im Stadtteil Deutz auszureden.

O-Ton von Peter Füssenich:

Natürlich wäre es für Köln eine Katastrophe gewesen, wenn der Dom von der Welterbe Liste gestrichen worden wäre, denn er ist das Herzstück von Köln.

Autorin:

Eine Arbeitsgruppe aus Denkmalpflege, Ministeriumsmitarbeitern, Kölner Politikern tagte über Monate, die Rheinisch Westfälische Technische Hochschule in Aachen unterstützte mit Expertise zur optischen Wahrnehmung des Doms. Bis schließlich ein baulicher Kompromiss gefunden wurde. Der Kölner Dom, am 5. Dezember 1996 in die Welterbeliste aufgenommen, bleibt dort und weiter im Herzen von Bildhauer Michael Oster, dem er ein Arbeitsplatzgarant ist. Der Dom gilt auch als ewige Baustelle.

O-Ton von Michael Oster:

Na ja, das ist ja ganz natürlich, das ist ein Naturstein und der verwittert natürlich, wenn wir an der einen Ecke fertig sind, fangen wir an der anderen Ecke wieder an.

Autorin:

Gut so, denn in Köln gibt es den Spruch: Wenn am Dom nichts mehr zu tun ist, dann geht die Welt unter. Aber das kann noch dauern, sagt Dombaumeister Füssenich.

O-Ton von Peter Füssenich:

Ich garantiere, dass das bis zum Jahr 2070 zumindest nicht der Fall sein wird. So lange können wir die Baustellen im Voraus schon planen. Denn er ist ein Objekt, das ständiger Pflege und Wartung bedarf.